

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **8 (1995)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Katholische Kirchen

Kirchenbau, gar katholischen, gibt es das noch? Jedenfalls gab es ihn, und es lohnt sich die Besichtigung. Fabrizio Brentini hat sich die Mühe gemacht, mal Nach-Schau zu halten. In einem faktenreichen Bericht zieht er die Linien der Entwicklung nach. Die Stichworte in chronologischer Reihenfolge: Katholische Aktion, vom Historismus zum neuen Bauen, Wegkirchen, Liturgische Bewegung, Pluralismus, Entsakralisierung, neue Monumentalität. In Kirchen verortet: St. Paul in Luzern, St. Anton in Basel, Karlikirche in Luzern, Allerheiligen in Basel, St. Pius in Meggen, St. Nicolas in Hérémence, Ökumenisches Zentrum in Langendorf, Mogno. Die Namen: Moser, Metzger, Baur, Füg, Förderer, Pauli, Botta. Kurz, ein wertender Gang durch die letzten 100 Jahre.

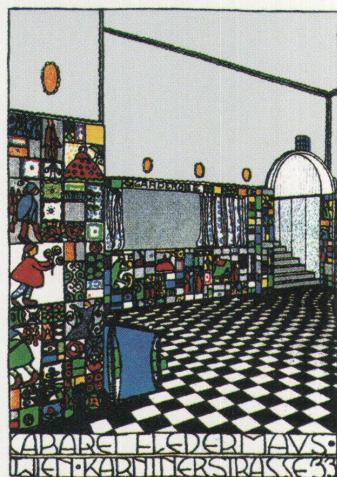
Seit ich das Buch gelesen habe, gibt's im Innendeckel eine Liste von 21 Kirchen, die ich unbedingt sehen muss. Denn was erstaunt, ist nicht die grosse Zahl der katholischen Kirchen allein, sondern der Reichtum an räumlicher Erfindung. Es gibt kaum eine Bauaufgabe, die so entschieden ein Raumerlebnis aufbauen will. Es gibt noch viel zu lernen.

LR

Fabrizio Brentini. Bauen für die Kirche. Katholischer Kirchenbau des 20. Jahrhunderts in der Schweiz. Schweizerische St. Lukasgesellschaft, Luzern 1994. 98 Franken.

Hoffman, Klimt & Co.

«Lieber an einem Gegenstand zehn Tage arbeiten, als zehn Gegenstände an einem Tag herstellen», dies war laut Josef August Lux einer der bezeichnenden Grundsätze der Wiener Werkstätte. 1903 gründeten Josef Hoffman, Koloman Moser und Fritz Waerndorfer die Wiener Werkstätten. Kunsthandwerk und freie Künste bildeten im Schaffen der Wiener Werk-



stätten eine Synthese. Kein Gegenstand des Alltags war zu banal, kein Bauvorhaben zu anspruchsvoll, als dass sie die Mitglieder nicht in Angriff genommen hätten. Ob Metallarbeiten, Bauwerke, Schmuck, Möbel, Keramik oder Grafik – die Werkstoffe waren vielfältig. Vom Cabaret Fledermaus in Wien bis zum Palais Stoclet in Brüssel lernt man beim Lesen ein Gesamtkunstwerk kennen. Zudem erfährt man Wesentliches über die Wurzeln der Werkstätte-Bewegung und deren Mitglieder.

Die Autorin Gabriele Fahr-Becker legt allgemein verständlich dar, was die Wiener Werkstätten ausmacht. In über 350 Abbildungen wird die Geschichte der Bewegung gezeigt. 20 Seiten Anhang mit 100 Kurzbiografien sind eine zusätzliche Orientierungshilfe. Beachtliches gibt es auch für Leser, die die Wiener Werkstätten kennen, zu entdecken.

NS

Gabriele Fahr-Becker, Wiener Werkstätte. Taschen Verlag, Köln 1994. 49,95 Franken.

Eins von vier

Die Herrschaft der Mechanisierung (Siegfried Giedion), Die feinen Unterschiede (Pierre Bourdieu), Die Kritik der Warenästhetik (Wolfgang Fritz

Haug) und Die Geschichte des Design in Deutschland (Gert Selle) – das sind vier Bücher, mit denen sich ein solides Fundament bauen lässt für Debatten in und um Gestaltung und Design. Selle hat seinen Beitrag zu diesem Fundament jetzt erneuert und um die vierte Auflage erweitert. Die achtziger Jahre, der grosse Umbruch in Deutschland West-Ost und Vermutungen zur mikroelektronischen Zukunft sind mit gut 100 Seiten Teil dieses Standardwerkes. Selles Ausgangspunkt ist die Frage, weshalb sich Kultur derart auf Bilder und Gegenstände konzentriert und wie die Arbeit an Gegenständen das Leben verändert. Sein Horizont erstreckt sich über 200 Jahre. Seine grossen Stärken sind einerseits die Fülle von Tatsachen und Argumenten, mit denen er den Aufbau und Wandel der Kultur erklärt und Design als Teil dieser Kultur begründet. Andererseits ist das distanzierte und kritische Urteil der rote Faden. Selle ist ein Liebhaber der Welt der Gegenstände, aber er ist kein Propagandist einer Lebens- und Warenform. Sein Interesse gilt den Gegenständen und ihrer Geschichte. An deren Formen bindet er den Begriff Design fest und auch seine leise Melancholie, dass mit dem rasanten technischen Wandel und der umfassenden Ästhetisierung Ökonomie, Politik und Kultur in einem Brei vermengt werden, der nur mehr wenig Spielräume lassen wird.

GA

Gert Selle. Geschichte des Design in Deutschland. Campus Verlag, Frankfurt 1994. 78 Franken.

Atelier 5: So war's

Vor uns liegt ein Rechenschaftsbericht. Das Atelier 5 hat zusammengestellt. In einem vorbildlich ausgestatteten Buch zeigen uns die Altmeister der Kontinuität «Siedlungen und städtebauliche Projekte». Es ist ein Arbeitsinstrument, kein Blätterbuch.

Ein Nachschlagewerk des Werkes. Systematisch sind die Pläne aufgearbeitet worden, die uns umfassend darstellen, wie das Zusammenspiel der Siedlungen funktioniert. Eingeleitet wird der Band mit Kenneth Framptons Aufsatz «Die Entwicklung des modernen Siedlungsbaus und der Beitrag des Atelier 5». Er gräbt an die Wurzel und zeigt den Ast im Stammbaum der Moderne, auf dem das Atelier 5 sitzt. Bei der Lektüre gerät der Leser ins Nachdenken. Welches andere Büro in der Schweiz hat über fast 40 Jahre mit solcher Konsequenz, auf diesem Niveau seinen architektonischen Glauben durchgehalten? Stille im Lande. Welches Büro hat so Schritt für Schritt aus eigenen Arbeiten für eigene Arbeiten gelernt? Wenige Stimmen in der Wüste. Welches Büro hat während dieser Zeit mit gleicher Hartnäckigkeit darauf beharrt, dass jedes Gebäude auch eine städtebauliche Aufgabe ist? Ein stolzer, aber kleiner Chor. Jedenfalls ist es in Zeiten des Modetaumels ermutigend, aber auch erfrischend, «the real thing» zu spüren. So ist's. Architektur mit Moral. Das Buch ist jedenfalls eine gute Gelegenheit, sich darüber kundig zu machen.

LR

Atelier 5. Siedlungen und städtebauliche Projekte. Mit einem Essay von Kenneth Frampton, Vieweg, Braunschweig 1994. 128 Franken.

